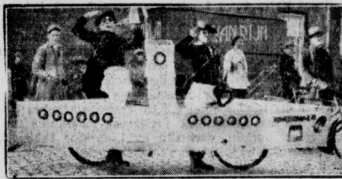


Volks-Zeitung



Stadtkonferenz zur 35-jährigen Jubelfeier der Universität Leiden

Mit „Unterhaltungs-Blatt“
 Moden-Zeitung Sport-Zeitung
 Film-Zeitung Haus u. Garten-Ztg.
 Techn.-Zeitung Witzblatt „ULK“
 BERLIN VERÄNDERLICH
 2 MAL TÄGLICH = 60 PFG. WÖCHENTLICH



Schneeballschlacht einiger Mutiger am Strande in Florida

Geheimrat Becker tot aufgefunden — Gefängnis für Pletschkaitis — 3-Uhr-Polizeistunde bleibt

Dummheiten

O. N. Im volkswirtschaftlichen Ausschuss des deutschen Reichstags wird augenblicklich das neue Gaststätten-gesetz beraten, und wie so oft im deutschen Parlamentarismus, zeigt sich hier ein Reformeifer am falschen Platze. Die grossen Pläne für eine Reichsreform kommen nur sehr stockend vorwärts. Die Länderkonferenz hat zwar wertvolle Vorschläge gemacht, ob aber die Pläne auf eine Reichsvereinheitlichung in Kürze festere Gestalt annehmen werden, steht noch sehr dahin. Ueberall regt sich der Partikularismus, und selbst lebensunfähige Kleinstaaten wollen ihre Eigenexistenz nicht opfern. Der volkswirtschaftliche Ausschuss glaubt nun offenbar, dass er die Unterlassungssünden der Länderparlamente wenigstens in einem Punkte wieder gutmachen müsse, und so hat er den Beschluss gefasst, dass im ganzen Reiche die Polizeistunde für Gast- und Schankwirtschaften aller Art generell auf 1 Uhr festzusetzen ist. Zwar will man gnädig den obersten Landesbehörden noch die Möglichkeit von Ausnahmen lassen, aber im Grunde soll es bei der Schematisierung bleiben.

Wir haben soeben in der Berliner Stadtverordnetenversammlung einen beispiellosen Schildbürgerreich erlebt. Die Verhältnisse in Berlin erfordern täglich dringender die Lösung der Oberbürgermeisterfrage. Um endlich Raum für eine Neubesetzung des Postens zu schaffen, hatten die Demokraten den vernünftigen Antrag eingebracht, den Oberbürgermeister Böss unbeschadet des laufenden Disziplinarverfahrens zu pensionieren. In den Vorbesprechungen waren auch die Deutschnationalen, das Zentrum und die Wirtschaftspartei mit dieser Regelung einverstanden. Zwei volksparteiliche Juristen wünschten freilich, dass in dem Antrag die Tatsache vermerkt werde, dass man „krankheitshalber“ Herrn Böss pensioniere. Diese stilistische Wendung benutzten nun die deutschnationalen Demagogen, um den Antrag zu Fall zu bringen. Dafür wurde der deutschnationale Antrag angenommen, Herrn Böss ohne Pension zu verabschieden. Aber schon am nächsten Tage belehrte der allgemeine Katzenjammer der deutschnationalen Presse die erlauchten Stadtvertreter der Partei, dass sie eine Dummheit ersten Ranges begangen hätten. So lange Herr Böss nicht durch Disziplinarurteil die Pension aberkannt ist, hat er einen gesetzlichen Anspruch auf sie. Er ist bis zum Jahre 1932 gewählt, und ohne seine Zustimmung ist er vor dieser Zeit überhaupt nicht zu verabschieden. Die praktische Wirkung des deutschnationalen Antrages ist also nur die, dass Herr Böss bis zum Jahre 1932 das volle Gehalt zu zahlen ist. Einen neuen Oberbürgermeister kann man nicht wählen solange der alte da ist, und nach Ablauf seiner Dienstzeit besteht der Pensionsanspruch selbstverständlich genau so wie heute. Die Deutschnationalen, die Kommunisten und Nationalsozialisten, die sich bei ihrem Beschluss wohl als Helden vorkamen, bewiesen nur, dass sie traurige Helden sind. Jetzt haben wir den Zustand, dass der alte Oberbürgermeister bleibt, ohne zu amtieren und dass die Stadt Berlin jährlich noch 8000 Mark mehr zu bezahlen hat. Ein Rückzug ist nur möglich, wenn die Deutschnationalen sich durch einen neuen Beschluss die eigene Blamage beschneiden; von den ganz extremen Parteien kann man ohne weiteres annehmen, dass sie nicht einmal fähig sind, begangene Dummheiten zu korrigieren.

Offenbar hat der volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags geglaubt, was dem Roten Hause recht ist, das muss dem Reichstagshause billig sein. Der Beschluss der Reichspolizeistunde ist gewiss mit der Dummheit im Rat-

3 Jahre Gefängnis für Pletschkaitis

Insterburger Gericht entfernt sich vom Staatsanwalts-Antrag — Ausweisen und abschieben!

INSTERBURG, 15. Februar. (W. T. B.) Um 20 Uhr 2 Minuten verkündete Landgerichtsdirektor Langenickel im Pletschkaitis-Prozess das Urteil: Es werden verurteilt: Pletschkaitis wegen Verbrechen gegen § 8 des Sprengstoffgesetzes, wegen Vergehens gegen das Kriegsgerätegesetz, das Schusswaffengesetz und wegen verbotenen Grenzübertretts zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren; die Angeklagten Dauschas, Zalenka, Szamaitis, Pilipawicjus und Krauszenko zu je zwei Jahren Gefängnis. Ferner wird auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt. Die Einziehung der beschlagnahmten Waffen und Munition wird ausgesprochen. Die Untersuchungshaft wird allen Angeklagten in voller Höhe angerechnet. Die Kosten fallen den Angeklagten zur Last.

Es ist erfreulich, dass der Spruch des Gerichts sich von dem ausserordentlich harten Antrag des Staatsanwalts so weit entfernt hält. Mit Recht haben die Verteidiger in ihren Plaidoyers auf die Bitterkeit des Emigrantenschicksals und auf den grausamen Terror der litauischen Diktatur hingewiesen. Sie haben weiter betont, dass den Angeklagten die Absicht eines Attentats nicht nachgewiesen werden konnte und dass sie nicht unerlaubterweise deutschen Boden betreten haben, um dort einen Anschlag zu begehen. Gewiss kann Deutschland es nicht dulden, dass mit Schusswaffen und Sprengstoffen ausgerüstete Zivilpersonen auf deutschem Gebiet umherziehen. Aber man darf wohl an die leider ziemlich zahlreichen Fälle erinnern, in denen Reichsangehörige im Besitz von Waffen und Sprengstoffen betroffen wurden, die ganz zweifellos einen Angriff auf die Sicherheit des Reiches dienen sollten, und in denen keine 7½ Jahre Zuchthaus beantragt worden sind.

Dem deutschen Gesetz ist durch den Insterburger Urteilspruch Genüge geschehen. Aber ist es für die Sicherheit des Reiches unumgänglich notwendig, dass Pletschkaitis und seine Genossen die ihnen zudiktierten Jahre in deutschen Strafanstalten verbringen? Es liegt doch näher, die politischen Flüchtlinge, die die Ururteile doch zweifellos sind, auszuweisen und ins Ausland abzuschicken.

Tabak, Kaffee und Tee durch neue Steuern und Zölle im Preise erhöhen und damit den Schankstätteninhabern zu den Segnungen der Hirtsfier-Verordnung noch neue Erschwernisse schaffen will.

Der volkswirtschaftliche Ausschuss ist dann gestern noch einen Schritt weiter gegangen. Es hat sich ein merkwürdiger Block aus Sozialisten und Kommunisten einerseits, und den beiden deutschnationalen Abgeordneten Strathmann und Mumm andererseits zu einer Mehrheit zusammengefunden, die den obersten Landesbehörden das Recht geben will, den Ausschank und den Kleinhandel mit Branntwein für bestimmte Morgenstunden und an den Lohn- und Gehaltszahlungstagen ganz oder teilweise zu verbieten oder zu beschränken. Das Verbot soll auch auf Wahltage ausgedehnt werden können. Hier wird der alte Versuch neu unternommen, den Kampf gegen den Alkohol mit Hilfe der Polizei und der Verbote zu führen. Es ist eine Erfahrungstatsache, dass diese Wege nicht zum Ziele führen. Die frühe Polizeistunde ist der Sumpfboden für die Nepplokale gewesen, und die Prohibition hat lediglich dazu geführt, dass der Reiche sich seinen Alkohol selbst bereitet oder besorgt, und dass der Korruption Tür und Tor geöffnet wird. Die neuen Verneuerungspläne der Reichsregierung werden ohnehin die breiten Massen nötigen, den Alkoholkonsum einzuschränken, und es ist darum doppelt verfehlt, jetzt den Lokalinhabern mit neuen Einschränkungen und Verboten zu drohen. Die katastrophale Lage der Vergnügungsindustrie, die gewiss zum Teil auf falsche Dispositionen und luxuriöse Ausstattung zurückzuführen ist, kann sich dann überhaupt nicht wieder bessern, die Arbeitslosigkeit würde sich abermals empfindlich verschärfen. Die jetzige Polizeistunde hat gezeigt, dass sich die Verhältnisse von selber regeln, und die neuen Steuern werden auch den Alkoholkonsum beeinträchtigen. Im Interesse der zahlreichen Gastwirts-existenzen muss man darum hoffen, dass der Reichstag die Beschlüsse seines volkswirtschaftlichen Ausschusses gründlich korrigiert. Dummheiten sind nicht nur dazu da, dass sie gemacht werden, man muss sie auch wieder gut machen.

hause nicht zu vergleichen, aber eine Dummheit bleibt auch er. Es ist doch wirklich naiv, zu glauben, dass man in einer solchen Frage über das ganze Reich hinweg schematisieren könnte. Berlin und viele andere Grossstädte haben in dieser Frage nicht nur ganz andere Interessen, sondern die wirtschaftliche und soziale Struktur dieser Städte ist auch völlig anders als die des übrigen Landes. Sie sind das Zentrum eines starken Fremdenverkehrs. Berlin gibt Hunderttausende für Fremdenwerbung aus, und der Fremdenbesuch bringt alljährlich Millionen nach Berlin. Die Vergnügungsindustrie gibt in Berlin Tausenden Brot und Arbeit, aber der erleuchtete volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstags ist offenbar der Meinung, dass es ganz gleichgültig ist, ob man in Quakenbrück oder Berlin weilt. Jeder Deutsche soll nicht nur das gleiche Wahlrecht, sondern auch die Pflicht haben, um 1 Uhr ins Bett zu gehen. Dabei ist noch eins zu bedenken. Während die Vergnügungslokale am wenigsten von den Berlinern selber besucht werden, sondern von den Fremden, zum guten Teile auch von Ausländern, die ihre Valuta hier in den volkswirtschaftlichen Kreislauf Deutschlands fliessen lassen, gibt es zahlreiche Schankstätten, die auch nachts von dem arbeitenden Berlin leben. Es scheint dem volkswirtschaftlichen Ausschuss nicht bekannt zu sein, dass ungezählte Berliner bis spät in die Nacht hinein arbeiten, und mancher Unverheiratete hat nur im Lokal die Möglichkeit, zu essen oder Erfrischungen zu sich zu nehmen. Und diese Nachtarbeiter sind keineswegs nur in der Vergnügungsindustrie tätig, sondern zahlreiche Industriebetriebe arbeiten in mehreren Schichten, Post und Eisenbahn haben Nachtbetrieb, im Zeitungsgewerbe endet die Tätigkeit um Mitternacht, und auch sonst gibt es in deutschen Grossstädten oder Industriezentren Menschen, deren Tagesplan sich von dem beschaulichen Leben manches Reichstagsabgeordneten eindrucksvoll abhebt. Die berühmte Ausnahme, die der obersten Landesbehörde zugestanden werden soll, bedeutet bekanntlich immer eine Unsicherheit für zahllose Existenzen, und der Beschluss muss besonders zeitgemäss wirken, wo man gerade jetzt wieder Bier,

WERHEIM Serien-Verkauf

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstraße Rosenthaler Str. Moritzplatz

1 Mr. Waschkunstseide
1 Mr. Samt-Flanell
Baumw. Schlafdecke
3 Batisttücher
Damenhemd
Damenhemdchen
Büstenhalter
Damenstrümpfe
Herrensocken
Scha kragen
6 Wischtücher

Hosenträger
Besuchstasche
Hallenturnschuhe
Vergoldetes Armband
Briefpapier-Kassette
Rasiergarnitur
Handkorb
Eßbesteck
Satz Salatschalen
Porzellan-Gedeck

2 Mr. Woll-Musselin
1 Mr. Crêpe de Chine
Hautkleid
Morgenrock
Morgenschürze
Jumpschürze
Kleiderweste
Garnitur

Handschuhe
Tischdecke
2 Küchenhandtücher
Frötherhandl.
Sporthemd
Eau de Cologne
6 Porzweingläser
Frühstückservice

1 Mr. Woll-Natle
Schulhose
Kinderkleid
Morgenrock
1 Diz. Hohlstaumfächer
Herrenhemd
Damen-Pullover
Damenstrümpfe
Malerkitel
2 Frolierhandl.
12 Staubtücher

Halbstores
Boucléläufer
Herrenhut
Lederhändler
Reißverschluss-Tasche
Zink-Waschtrog
2 Kasserollen
Küchenschuh
6 Obsteller
12 Tassen

1 Mr. Veloutine
1 Mr. Mantel-Tweed
Morgenrock
Damenunterkleid
Oberhemd
Nachthemd
Cadenez
Tischdud
Künstlerdecke
Schürstiefel

Damen-Hut
Reißverschluss-Tasche
Wandspiegel
Barometer
Detektor-Apparat
Küchenuhr
Emallite-Wanne
Brotschneidemaschine
6 Kaitelöffel
Teeservice

10 Mr. Madapolam
1 Mr. Crêpe Satin
Mädchenkleid
Kindermantel
Damen-Pullover
Jumper
Beruskitel
Schlafdecke
Schalkragen - Garnitur
Pelzkrawatte

Spangenschuhe
Tischdud
Handtasche
Armbanduhr
Lautsprecher
Emaillie-Wanne
Tafelwaage
Brotschneider
6 Eßlöffel
Kattesevice

Bellsain
Crêpe de Chine
Jugendl. Kleid
Sportbluse
Mädchen-Mantel
Nachthemd
Hemdhosse
Schlulanzug
Fenster-Dekoration
Steppdecke
Bademantel

Kaffeegedeck
6 Stubenhandtücher
Halbschuh
Peddighr-Sessel
Openglas
Elektr. Kofetopf
2 Gasp ätten
Gaskocher
Kaffeesevice

Familien-Anzeigen
Am 14. Februar versahrt nach langem Krankenlager unser lieber Mitarbeiter, der Hilfsarbeiter **Fritz Friedrich**, Ehe selbster Andenken. Das technische Personal der Buchdruckerei **Rudolf Meissner**. Die Beerdigung findet Mittwoch, 18. Februar, nachmittags 4 Uhr, von Zentralfriedhof Friedschloß aus statt.

Theater - Konzerte
Stansoper Unter den Linden 19 bis 22 Uhr. Jahres-A.V. Nr. 45. Sonntag, Abends, Nr. 7. Stadt, Oper Charlottenburg 30 bis gegen 2 1/2 Uhr Turrau 1. Föder. Schillerch. Charib. Nr. 41. 20 b. geg. 2 1/2 Uhr. George Dandin. Boubouroche.

Deutsches Theater
von Max Reinhardt
Der Kaiser von Amerika
Kammerspiele
Der Kandidat
Die Komödie
Victoria

Volkshühne, Apollo, Brunnenstrasse
Volkstheater v. Grossmann u. Haase.
Musik: Theo Hackebein.
Regie: Jürgen Fehling.
Thalia-Theater
Rosenmontag.

Metropol-Theater
Direktion Hoter
Täglich 8 1/2 Uhr:
Vera Schwarz
Richard Tauber
Das Land des Lächelns
Theater des Westens
Täglich 8 1/2 Uhr:
Hotel Stadt Lemberg

Deutsches Künstlertheater
Eins, Zwei, Drei
Berliner Theater
Die Strasse

Theater i. d. Behrenstr.
Kammerspiele
Der Kandidat
Die Komödie
Victoria

Grosses Schauspielhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
3 Musteltiere

Barnowsky-Bühnen
Theater i. d. Königgrätzerstr.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Professor Bernhardi
Komödie von Arthur Schnitzler
Regie: Victor Barnowsky.
Komödienhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der Lügner und die Nonne

Die Tribüne
Frauenopfer
Lessing-Theater
Affäre Dreyfus

Theater am Nollendorfsplatz
Vorverkauf 10-3
Gespelk der Deutschen Theater
Menschen im Hotel
Kleines Theater
Der Walzer von heute Nacht
Frühlings Erwachen

Operettenhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Die Fiedermaus

SCAVIA
Tägl. 5 u. 8 1/2 Uhr: Barbarossa
Con Colleano, 4 Bronets
INTERNAT. VARIÉTÉ
Theater am Schiffbauerdamm
Die Gartenlaube
Die Fiedermaus

Operettenhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Die Fiedermaus

Operettenhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Die Fiedermaus

Operettenhaus
Täglich 8 1/2 Uhr:
Die Gartenlaube
Die Fiedermaus

NEUE WELT
Arnold Scholz, Hasenheide 108/14
Großes Bockbierfest
Trianon-Theater
Die Freundin
Deutsches Volkstheater
„Der Marquis de Colibar“
Trabrennen Ruhleben

Trianon-Theater
Tägl. 8 1/2 Uhr:
Die Freundin
Deutsches Volkstheater
„Der Marquis de Colibar“
Trabrennen Ruhleben

Trabrennen Ruhleben
Sonntag, den 16. Februar, mittags 1 Uhr.
Zirkus
Sondervorstellung für unsere Leser

Zirkus
Sondervorstellung für unsere Leser
Sonabend, 22. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr
LESSING-THEATER
Die Affäre Dreyfus

Reichshallen-Theater
Abd. 8 Uhr:
Stettiner Sänger

Reichshallen-Theater
Abd. 8 Uhr:
Stettiner Sänger

Reichshallen-Theater
Abd. 8 Uhr:
Stettiner Sänger

Reichshallen-Theater
Abd. 8 Uhr:
Stettiner Sänger